

KOSTENLOSER GUIDE · INVESTIEREN

Fang jetzt an. *Nicht irgendwann.*

Was du übers Investieren wissen musst — in sechs klaren Kapiteln.

Schön, dass du endlich startest.

Dieser Guide verschafft dir in sechs Kapiteln einen guten Überblick. Die Kapitel bauen aufeinander auf — du kannst ihn von vorne nach hinten lesen oder einzelne Kapitel nachschlagen.

Du brauchst kein Vorwissen. Nur die Bereitschaft, endlich anzufangen.

Es braucht keinen perfekten Moment und auch kein Startkapital — aber es braucht deine Entscheidung.

Was kommt rein — *was geht raus?*

Der ehrlichste Blick, den du je auf deine Finanzen geworfen hast.

Die Grundlage von allem

Bevor du irgendetwas investierst, brauchst du eine Zahl: Wie viel bleibt am Ende des Monats wirklich übrig? Nicht gefühlt — wirklich. Die meisten Menschen, die zum ersten Mal ehrlich hinschauen, sind überrascht. Manchmal positiv. Oft anders als gedacht.

Das ist keine Kritik. Es ist der Ausgangspunkt von allem, was danach kommt.

Drei Fragen, zehn Minuten

Öffne deine Banking-App. Schau auf die letzten drei Monate. Schreib dir drei Zahlen auf:

Was kommt rein? Nettoeinkommen, Nebenverdienste, sonstige Einnahmen — alles zusammen.

Was geht raus? Miete, Versicherungen, Abos, Lebensmittel, Restaurants, spontane Käufe. Addiere die letzten drei Monate und teile durch drei.

Was bleibt? Einnahmen minus Ausgaben. Das ist dein Ausgangspunkt.

Ausgaben, die man vergisst

Die meisten Fixkosten kennt man. Was Menschen unterschätzen, sind die leisen Abflüsse: Streaming-Abos (oft drei bis fünf, von denen man kaum noch eines aktiv nutzt), Lieferservices, automatische Verlängerungen, Apps, die irgendwann abonniert und längst vergessen wurden.

Die hilfreiche Frage ist nicht: 'Ist das es wert?' sondern: 'Würde ich das heute neu kaufen?' Wenn die Antwort nein ist — kündigen.

Erst sparen, dann leben — nicht umgekehrt

Der häufigste Fehler: sparen, was am Monatsende übrig bleibt. Es bleibt fast nie etwas übrig. Geld, das sichtbar auf dem Konto liegt, wird ausgegeben — das ist menschlich, nicht charakterschwach.

Die Lösung ist einfach: den Sparbetrag direkt nach Gehaltseingang automatisch wegbuchen. Nicht als Strafe, sondern als Entscheidung — erst in die eigene Zukunft, dann den Rest des Monats mit dem Übrigen gestalten.

20 %

des Nettoeinkommens — das ist der Richtwert für Sparen und Investieren zusammen. Wer das noch nicht schafft: mit 5 % anfangen und schrittweise erhöhen. Der Anfang zählt mehr als der Betrag.

Der Freedom *Fund.*

Weil echte Sicherheit nicht aus Angst entsteht, sondern aus Planung.

Warum der Name zählt

Notgroschen klingt nach Angst, nach Knappheit, nach 'für den schlimmsten Fall'. Freedom Fund klingt nach dem, was er wirklich ist: der Betrag, der dir die Freiheit gibt, ruhig zu bleiben, wenn das Leben unplanmäßig läuft. Die Waschmaschine geht kaputt. Der Job ändert sich. Du brauchst Übergangszeit. Der Freedom Fund fängt das auf.

Und er verhindert das Schlimmste beim Investieren: dass du investierte Anteile verkaufen musst, weil gerade etwas Unerwartetes passiert — und das womöglich genau dann, wenn der Markt im Keller ist.

ca. 3×

dein monatliches Nettoeinkommen. Wer 2.500 € netto verdient, braucht etwa 7.500 € Freedom Fund. Das ist die Faustregel — nicht als Höchstgrenze, sondern als Minimum.

Warum nicht auf dem Girokonto

Geld auf dem Girokonto sieht das Gehirn als verfügbares Geld. Es wird ausgegeben — schleichend, unmerklich, aber konsequent. Ein separates Konto schafft psychologische Distanz: der Freedom Fund ist da, aber er ist nicht Teil des Alltags.

Die richtige Adresse ist ein Tagesgeldkonto: kostenlos, liquide (in ein bis zwei Werktagen verfügbar) und leicht verzinst. Nicht spektakulär — aber das soll es auch nicht sein. Der Freedom Fund ist kein Investment, er ist ein Schutzwall.

Freedom Fund und Depot — die richtige Reihenfolge

Du musst nicht warten, bis der Freedom Fund vollständig ist, bevor du anfängst zu sparen. Aber: das Depot eröffnest du erst, wenn er steht. Wer investiert, bevor ein Puffer da ist, verkauft beim nächsten unerwarteten Ereignis unter Druck — und oft genau im falschen Moment.

Der Aufbau passiert parallel: ein Teil des monatlichen Überschusses geht in den Freedom Fund, ein Teil in die Zukunft. Sobald der Fund vollständig ist, fließt alles in den Sparplan.

Der Freedom Fund ist kein Luxus. Er ist die Voraussetzung dafür, dass Investieren langfristig funktioniert.

Das *Kontenmodell.*

Drei Konten. Ein klares System. Keine Vermischung.

Warum Trennung hilft

Ein einziges Konto für alles erzeugt Unklarheit. Was ist Alltagsgeld? Was ist Puffer? Was ist Investment? Wenn alles vermischt ist, verliert man den Überblick — und gibt aus, ohne es bewusst zu entscheiden.

Drei separate Konten mit klaren Rollen schaffen sofortige Klarheit. Du weißt immer, was wo liegt und wozu es da ist.

Die drei Konten

Konto 01 — Girokonto: Für den Alltag. Hier kommt das Gehalt rein, hier gehen Miete, Lebensmittel und Rechnungen raus. Was hier liegt, ist zum Ausgeben gedacht. Kein Puffer, kein Spargeld — klare Funktion.

Konto 02 — Tagesgeldkonto (Freedom Fund): Dein stiller Schutzwall. Etwa drei Nettogehälter, nicht angetastet. Nur für echte Notfälle — nicht für Impulskäufe, nicht für 'irgendwie brauche ich das gerade'. Die räumliche Trennung vom Girokonto ist entscheidend.

Konto 03 — Depot: Dein Investment-Konto. Der ETF-Sparplan läuft hier automatisch. Nicht täglich anschauen. Nicht bei jedem Markteinbruch öffnen. Einfach laufen lassen.

Das System in der Praxis

Am Ersten des Monats kommt das Gehalt auf das Girokonto. Direkt danach: automatische Überweisung in den Freedom Fund (bis er vollständig ist) und automatischer Sparplan ins Depot. Der Rest des Monats läuft vom Girokonto.

Tipp: Manchmal sind zwei Girokonten besser als eines

Wer merkt, dass Notwendiges und Genuss auf demselben Konto landen und sich ständig vermischen, kann einen einfachen Trick nutzen: zwei Girokonten. Das erste für Fixkosten — Miete, Versicherungen, Strom, Verträge. Das zweite für alles andere — den Matcha to go, die neue Jeans, das Abendessen mit Freunden.

Beide Konten bekommen bei Gehaltseingang feste Beträge überwiesen. Ist das zweite Konto leer, ist das Budget für Genuss aufgebraucht — ohne schlechtes Gewissen, ohne nachrechnen. Klingt simpel, verändert erstaunlich viel.

Einmal einrichten. Einmal automatisieren. Danach: weiterleben, während das System für dich arbeitet.

Inflation & *Zinseszins.*

Warum Geld auf dem Konto schrumpft — und wie es stattdessen wachsen kann.

Inflation — die unsichtbare Steuer

Inflation bedeutet: Was du heute für 100 Euro kaufen kannst, kostet morgen mehr. Nicht viel — aber konsequent, jeden Monat, jedes Jahr. Bei einer Inflationsrate von 3 % verliert Geld in 24 Jahren die Hälfte seiner realen Kaufkraft. Dein Kontostand bleibt gleich. Deine Wirklichkeit hat sich halbiert.

Das ist das zentrale Problem mit dem Sparkonto. Es fühlt sich sicher an. Aber Geld, das nicht wächst, verliert real an Wert — still, unsichtbar, unweigerlich. Sparen ist gut für den Freedom Fund und kurzfristige Ziele. Für den langfristigen Vermögensaufbau reicht es nicht.

–50 %

Bei 3 % Inflation pro Jahr verliert dein Geld in 24 Jahren die Hälfte seiner Kaufkraft. Der Kontostand bleibt gleich. Der reale Wert nicht.

Die Antwort: Zinseszins

Stell dir vor, dein Geld verdient Geld — und dieses Geld verdient wieder Geld. Das ist Zinseszins. Im ersten Jahr bekommst du Rendite auf dein eingezahltes Kapital. Im zweiten Jahr bekommst du Rendite auf dein Kapital plus die Rendite aus dem Vorjahr. Mit jedem Jahr wächst die Basis. Das Wachstum beschleunigt sich — ohne dass du etwas tun musst.

Konkret: 10.000 € einmalig angelegt bei durchschnittlich 7 % Rendite wachsen in 30 Jahren auf über 76.000 € — ohne einen weiteren Cent dazuzulegen. Nach 20 Jahren wären es knapp 39.000 €. Die letzten zehn Jahre bringen fast genauso viel wie die ersten zwanzig zusammen. Das ist die Kraft des Zinseszinses.

76.000 €

aus einmalig 10.000 € bei 7 % Rendite über 30 Jahre — ohne einen weiteren Cent.
Nach 20 Jahren erst 39.000 €. Die letzten zehn Jahre verdoppeln den Wert fast nochmal.

Warum Zeit wichtiger ist als Betrag

Wer mit 25 anfängt und 100 Euro im Monat investiert, hat nach 40 Jahren in vielen Szenarien mehr als wer mit 35 anfängt und 200 Euro im Monat investiert — obwohl die zweite Person doppelt so viel einzahlt. Das ist der Zeitfaktor des Zinseszinses.

Deshalb ist der beste Zeitpunkt zum Starten so früh wie möglich. Nicht nächsten Monat, wenn der Betrag besser passt. Nicht nächstes Jahr, wenn die Situation klarer ist. Jetzt — mit dem, was heute möglich ist.

~75.000 €

Netto-Ergebnis bei 100 € monatlich über 30 Jahre bei historisch plausiblen 7 % Rendite (nach Steuern). Auf dem Sparkonto mit 1 % Verzinsung: real gerade mal ~22.000 € kaufkraftbereinigt. Gleicher Betrag, gleiche Disziplin — anderes Ergebnis.

Investieren — *was das wirklich bedeutet.*

ETF. Broker. Marktphasen. Alles, was du für den ersten Schritt brauchst.

Investieren vs. Sparen

Sparen bedeutet: Geld aufbewahren — auf dem Girokonto, auf dem Tagesgeldkonto. Sicher, liquid, aber mit dem Problem, das wir im letzten Kapitel gesehen haben: Inflation frisst die Kaufkraft still auf.

Investieren bedeutet: Geld für sich arbeiten lassen. In Unternehmen, in Indizes, in Sachwerte — mit dem Ziel, eine Rendite zu erzielen, die Inflation übertrifft und echtes Vermögen aufbaut. Kurzfristig schwankt es. Langfristig wächst es.

Sparen hat seinen Platz — für den Freedom Fund, für kurzfristige Ziele. Für den Vermögensaufbau über Jahre und Jahrzehnte ist Investieren keine Option, sondern die einzig sinnvolle Wahl.

Investieren ist nicht Zocken. Ein breit gestreuter ETF-Sparplan ist das Gegenteil von Zocken — ruhig, günstig und historisch die effektivste Form des Vermögensaufbaus für Privatpersonen.

Was ist ein ETF

ETF steht für Exchange Traded Fund — ein Fonds, der an der Börse gehandelt wird. Das Grundprinzip: Ein ETF bildet einen Index nach, zum Beispiel die 1.600 größten Unternehmen weltweit. Wer in diesen ETF investiert, investiert anteilig in alle diese Unternehmen gleichzeitig.

Fällt ein Unternehmen aus, wird es durch das nächstgrößte ersetzt. Du brauchst keine Meinung darüber, welches Unternehmen in zwanzig Jahren dominiert. Du besitzt einfach alle — und profitierst davon, dass Wirtschaft insgesamt über lange Zeiträume wächst.

Der entscheidende Vorteil gegenüber aktiv gemanagten Fonds: die Kosten. Aktiv gemanagte Fonds haben oft 1–2 % Kosten pro Jahr. ETFs liegen typisch bei 0,1–0,3 %. Über 30 Jahre summiert sich dieser Unterschied auf zehntausende Euro.

Drei Grundprinzipien dahinter: **Breit streuen** (viele Unternehmen, Länder, Branchen), **lange halten** (Schwankungen aushalten, nicht verkaufen), **günstig bleiben** (Kosten sind das Einzige, das du bei Investments vollständig kontrollieren kannst).

Cost-Average-Effekt und Sparplan

Ein Sparplan bedeutet: jeden Monat automatisch denselben Betrag investieren — egal, ob der Markt gerade oben oder unten steht. Genau das macht den Cost-Average-Effekt aus.

Wenn Kurse niedrig sind, kauft dein fixer Betrag mehr Anteile. Wenn Kurse hoch sind, kauft er weniger. Über Zeit ergibt das einen günstigeren Durchschnittspreis, als wenn du einmalig zum falschen Zeitpunkt einsteigst. Du musst den „richtigen Moment“ also gar nicht abwarten — es gibt ihn nicht, und du brauchst ihn nicht.

100 €

im Monat, konsequent investiert — mehr brauchst du nicht zum Anfangen. Der Betrag ist weniger entscheidend als die Regelmäßigkeit. Wer früh startet, lässt den Zinseszins für sich arbeiten.

Was ist ein Broker

Ein Depot ist das Konto, auf dem deine ETFs verwahrt werden — wie ein Girokonto für Wertpapiere. Ein Broker ist die Plattform, über die du kaufst und verkaufst. Die Eröffnung dauert online 15–30 Minuten.

Drei gute Optionen für den Start: **Trade Republic** — app-basiert, sehr einfach, Sparpläne ab 1 €, günstig. **Scalable Capital** — großes ETF-Angebot, gute Analysetools, ebenfalls günstig. **ING** — klassische Direktbank, breites Service-Angebot, gut für alle, die etwas Bankgefühl wollen.

Nach der Depot-Eröffnung: Freistellungsauftrag einrichten (1.000 € Kapitalerträge pro Jahr steuerfrei in Deutschland), ETF auswählen, Sparplan einrichten. Fertig.

Marktphasen — was Kurse tun und warum

Ein Aktienkurs ist keine gerade Linie. Er steigt, fällt, erholt sich, steigt wieder — in Zyklen, die sich wiederholen. Das ist kein Fehler des Systems. Das ist das System. Und es ist beherrschbar, wenn man weiß, was gerade passiert.

Vier Phasen: **Akkumulation** — der Markt läuft seitwärts nach einem Einbruch, die Stimmung ist verhalten. Hier kaufen kluge Anlegerinnen — nicht weil sie es wissen, sondern weil der Sparplan einfach läuft. **Aufstieg** — Kurse steigen, Medien berichten positiv, Optimismus kehrt zurück. **Korrektur** — Kurse fallen, Medien sprechen von Krise, Panik entsteht. **Erholung** — Kurse stabilisieren sich und beginnen zu steigen.

Korrekturen von 10–20 % sind normale Marktbewegungen. Bärenmärkte (–20 % und mehr) kommen alle paar Jahre. Beides ist sicher — genauso sicher wie die anschließende Erholung, die historisch jedes Mal eingetreten ist. Wer in Korrekturen hält, profitiert von der Erholung. Wer verkauft, realisiert den Verlust und verpasst sie.

Ein Sparplan kauft automatisch durch alle Phasen — in der Korrektur kauft er mehr Anteile für denselben Betrag. Das ist kein Risiko. Das ist der Plan.

–50 %

hat der Markt in der Finanzkrise 2008/2009 verloren. Wer dageblieben ist, hatte bis 2013 alles zurück — und danach mehr als je zuvor. Wer in der Panik verkauft hat, realisierte den Verlust für immer.

Die Denkfehler, *die fast alle machen.*

Sie klingen vernünftig. Sie fühlen sich richtig an. Und sie kosten
— über die Zeit — echtes Geld.

„Ich habe kein konkretes Ziel.“

Wer nicht weiß, wofür er investiert, hört beim ersten Rücksetzer auf. Ein aufgeschriebenes Ziel — 'Freedom Fund bis Dezember' oder '100 Euro monatlich für 10 Jahre' — macht aus einer Absicht eine Entscheidung. Ziele im Kopf verdampfen. Auf Papier bleiben sie.

„Ich kenne meine Ausgaben nicht wirklich.“

Die meisten Menschen schätzen — und liegen dabei 20–30 % daneben. Wer nicht weiß, was rausgeht, weiß auch nicht, was zum Investieren übrig bleibt. Zehn Minuten in der Banking-App ändern das.

„Das ist alles viel zu kompliziert.“

Das ist Wahrnehmung, keine Realität. Ein Depot eröffnen dauert 20 Minuten. Einen Sparplan einrichten dauert fünf. Die gefühlte Komplexität entsteht durch Unbekanntheit — nicht durch tatsächliche Schwierigkeit.

„Über Geld spricht man nicht.“

Doch. Finanzwissen verbreitet sich nicht durch Schulen, sondern durch Gespräche. Die Scham rund ums Geld ist eine der teuersten kulturellen Gewohnheiten, die wir haben. Wer nie darüber redet, lernt auch nie, wie andere damit umgehen.

„Ich spare, was am Monatsende übrig bleibt.“

Es bleibt fast nie etwas übrig. Wer erst am Monatsende schaut, gibt bis dahin alles aus. Die Lösung: Sparbetrag direkt nach Gehaltseingang automatisch wegbuchen — bevor das Geld im Alltag landet.

„Ich warte, bis der Kurs günstig ist.“

Niemand weiß, wann das ist. Nicht Profis, nicht Algorithmen. Wer auf den perfekten Einstieg wartet, wartet meistens für immer. Ein regelmäßiger Sparplan kauft automatisch mal teuer und mal günstig — und gleicht sich über die Zeit aus.

„Ich habe nicht genug Geld zum Investieren.“

Die meisten Broker ermöglichen Sparpläne ab 1 Euro. Es geht nicht ums Startkapital. Es geht ums Verständnis und den Anfang. Der Betrag wächst mit der Zeit — aber nur, wenn der Anfang gemacht wurde.

„Was, wenn die Kurse fallen?“

Sie werden fallen. Mehrfach, vorhersehbar, sicher. Genauso sicher ist, dass sie sich historisch immer erholt haben. Kursverluste sind keine Verluste, solange du nicht verkaufst. Sie sind Phasen, in denen du günstiger nachkaufst.

Vermögen ist eine Entscheidung.



Bereit, tiefer einzusteigen?

Mein Ebook geht richtig in die Tiefe und erklärt dir alle Themen rund ums Investieren einfach, verständlich und umsetzbar:

- Diversifiziertes Portfolio aufbauen
- Alle relevanten Kennzahlen erklärt
- Rohstoffe als Beimischung
- Aktien für Einsteiger
- Marktphasen verstehen und nutzen
- Ausführliches Glossar

→ **Zum vollständigen Handbuch**

RECHTLICHES & IMPRESSUM

Ich bin keine Finanzberaterin — und das ist dieser Guide auch nicht. Was ich hier teile, sind meine persönlichen Erfahrungen und das, was ich in fast zehn Jahren gelernt habe. Zahlen und Rechenbeispiele dienen der Veranschaulichung, nicht als Versprechen. Jede Geldentscheidung triffst du selbst — auf Basis deiner eigenen Situation, deiner eigenen Recherche und im Zweifel mit professioneller Begleitung. Kein Finanzrat. Ich teile, was ich weiß. Du entscheidest, was du daraus machst.

IMPRESSUM

Aline Golly
Holderäckerstr. 13
70499 Stuttgart
Deutschland
hallo@eigenregie-ki.de

STEUERLICH

Kein Ausweis von Umsatzsteuer gemäß § 19 UStG.

URHEBERRECHT

© 2026 Aline Golly / Eigenregie. Dieser Guide darf gerne geteilt werden, sofern die Quelle genannt wird (eigenregie-ki.de) — kommerzielle Nutzung ohne Genehmigung nicht gestattet.

DATENSCHUTZ

eigenregie-ki.de/datenschutz